[s.n.]

Autor(en): **Lassalvy**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 16

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Männer brauchen

PITRALON

Ob mit Pinsel oder Strom, nach dem Rasieren Pitralon. Desinfiziert und erfrischt, macht die Haut glatt, sauber und elastisch.

Für empfindliche Haut Pitralon-Mild

Machen Sie es auch so wie andere Männer, am Abend reinigen Sie das Gesicht mit Pitralon. Das reinigt besser.

Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

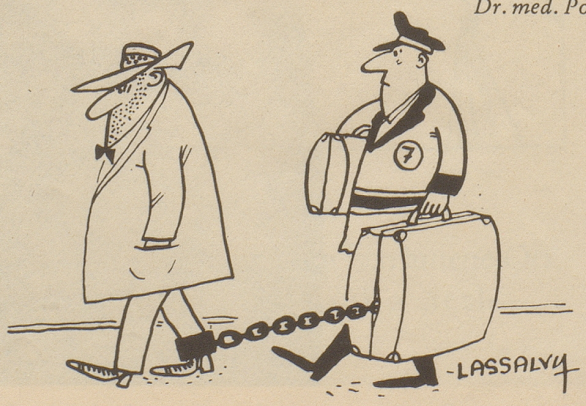
Vergoldete Erdkugel

Auch in unserm Dörfli haben sich die Patienten daran gewöhnt, daß man am Mittwoch abend oder am Freitag früh den Doktor ruft, nicht aber am Donnerstag. Der Donnerstag ist unser Sonntag. Ich pflege bei schönem Wetter im Garten zu arbeiten, bei schlechtem fahre ich mit meinem leider schon etwas rostigen Chevrolet in die Bundesstadt. Dort gibt es eine Beiz, in der man ungestört Schach spielen kann. So altmodisch bin ich. Um dorthin zu gelangen, umkreise ich jeweils den Bundesplatz. Ein paar Wochen lang war das schwierig, weil man unter dem Patronat des Tiefbauamts, im Schatten des Bundeshauses, ein Riesenloch gegraben hatte, das zur Verkehrsteilung an ungewohnter Stelle zwang.

Schamhaft hinter Brettern versteckt arbeiteten dort einige kräftige Männer. In meiner Phantasie rechnete ich aus, wie tief unter der Erde sie sich wohl befanden. Tief genug, um an die verborgenen Schätze heranzukommen? Denn die gibt es bekanntlich unter dem Bundesplatz. Nur ein paar eingeweihte Buchhalter wissen genau, wieviel ... Wenn ich infolge einer falschen Reaktion am Steuer dort hinabstürzen würde? Käme ich verletzt oder käme ich vergoldet wieder an die Oberfläche? Drei Milliarden, vier Milliarden, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf oder zwölf? Mehr als zwölf gibt es dort unten vermutlich nicht, denn im Ausland ist auch noch einiges auf Rechnung der Schweizerischen Nationalbank eingelagert.

Es scheint das Schicksal des Goldes zu sein, daß man es auf der einen Seite des Globus ausgräbt und auf der andern wieder eingräbt. Was dazwischen alles passiert, nennt man Währungspolitik. Ich finde das faszinierend. Schon deshalb, weil das Interessanteste erst jetzt kommt: In Südkalifornien finden Bohrungen statt. Man sucht nach Erdöl. Aber als man in dreitausend Meter Tiefe anlangte, stieß man auf heißes Wasser, Temperatur zehnmal höher als mein Sonntagmorgenwannenbad, nämlich 400 Grad. Und was ergab sich, als man das Wasser chemisch analysierte? Ungewöhnlich hohe Anteile nicht nur an Kalium, Natrium und Lithium, sondern an Gold! Die Geologen vermuten, daß der Heißwassersprudel mitten durch gewaltige Goldlager strömt und winzige Mengen davon mitreißt.

Das wirft alle Theorien über das Erdinnere über den Haufen! Nicht nur das! Es zeigt, wie weise unsere so häufig umstritten gewesene Goldpolitik eigentlich ist: Indem man milliardenweise Gold zu Barren schmilzt, um sie in die Tiefen der Bundesplatzgewölbe hinab zu senken, gibt man Mutter Erde nur zurück, was ihr gehört.

Eine leise Sorge habe ich allerdings. Ich bin glücklicher Besitzer dreier Goldvrenelis. Wenn das stimmt, was die Geologen an einer der verräterischsten Zonen unserer Erdrinde herausgefunden haben, wenn also der Inhalt unserer Erde tatsächlich zu einem größern Teil aus Gold bestehen sollte – dann, ja dann wird am Ende der Preis meiner Vrenelis nicht zu halten sein. Haltet Euch, Freunde, beizeiten an die wahren Werte!

Dr. med. Politicus